

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 122.

Neuenbürg, Dienstag den 8. August

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf die im legt ausgegebenen Wochenblatt für Landwirtschaft veröffentlichten Bestimmungen über die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Gaunstatt aufgefördert, die Interessenten auf die stattfindenden Ausstellungen und Prämierungen aufmerksam zu machen.

Den 5. August 1893.

K. Oberamt.
Maier.

Seesenfeld.

Wald-Verkauf.

Am Dienstag den 22. August, vormittags 10 Uhr werden die Waldungen des verstorbenen Kaufmanns J. G. Sadmann von hier auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

Parz.-Nr. 289	5 ha 64 a 36 qm	Nadelwald	im Urnagolberberg,
" 290	" 83 " 3	" "	dieselbst.
" 451	11 " 17 " 75	" "	im Kirchbühlswald,
" 614	4 " 2 " 27	" "	im Mühlhalderwald
" 808	11 " 22 " 88	" "	im Brückleschau,
" 892	5 " 55 " 26	" "	bei der Wied.

zus. 38 ha 45 a 55 qm Nadelwald.

Der Standort sämtlicher Waldungen ist gut, ebenso die Absatz- und Abfuhr-Verhältnisse. Herr Oberförster Weith in Simmersfeld ist bereit nähere Auskunft zu erteilen.

Es findet nur ein einziger Verkaufstermin statt.

Revier Langenbrand.

Hengholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. August vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hengsthalde, Unt. Calenloch und Allmand:

16 Rm. tann. Scheiter, 14 Rm. dto. Prügel und 245 Rm. dto. Andrußholz.

Dennach.

Am Samstag den 12. August d. J. vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathaus hier die

Wiederherstellung des Wässerungswehrs

in der Eyach bei der Dennacher Farenwiese, sowie die Ausbesserung u. Anstrich der Umzäunung des hiesigen Begräbnisplatzes wiederholt im Aufstreich in Accord vergeben.

Den 5. August 1893.

Schultheißenamt.
Hörner.

Privat-Anzeigen.

Conweiler.

Einer bereits noch neuen Zweispänner-Wagen

setze dem Verkauf aus
Philipp Frölich.

Neuenbürg.

Möbel-Auktion.

Am Dienstag, 8. August

nachmittags 2 Uhr

sollen im Haus von Herrn Oberamtsarzt Fischer verschiedene Möbel und Hausrat

im Aufstreich verkauft werden, unter anderen: mehrere Betten, 1 Waschkommode, Waschtische, Nachttische, 1 polierte Kinderwiege, mehrere Sopha's 1 Fauteuil, 2 Amerikaner-Lehnstühle, 1 großer Herrenschreibtisch, 1 Sekretär, Kleiderschrank, Kommode, Spiegel, 1 Mehltruhe, alte Fenster, Thüren, 1 Kochofen, 1 Wasserstein und verschiedenes Andere.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern. Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses stannenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)



Kunde: . . . „Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver?? . . . Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existiert bekanntlich

nur in Flaschen! — Offenes Insektenpulver nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Dütten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer,
" Wildbad " " Gust. Hammer,
" " " " Th. Klingelker, Apoth.

Milde, wohlschmeckend u. seit 13 Jahren bewährt! Holländ. Tabak, 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 M bei V. Becker in Seesen a. S.

Glanzhellen

Corinthen-Wein

zu 14, 18 und 25 S per Liter empfiehlt C. Georgii, Calw.



Pforzheim.

Nehme am Montag den 7. August meine Praxis wieder auf.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Deimlingstraße 15.

Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement,
(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

Doppelsalzziegel,
(Patent F. v. Müller, Eisenberg),

Dachziegel, (gewöhnliche)

Bachsteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine,
(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Gementröhren,

Steingegröhren,

Schwarzkalk,

Feuerfeste Steine u. Platten,
(aller Größen),

Dachpappen, Carbofineum
u. s. w.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzügl. gute Sorte Mt. 1.25, prima Halbdaunen nur Mt. 1.60 und 2 Mt.,

reiner Flaum nur Mt. 2.50 u. 3 Mt. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Toiletstoff aufs beste gefüllt, einschläflich 20, 25, 30 und 40 Mt., zweischläflich 30, 40, 45 und 50 Mt.

Zur Anfertigung von
Visite-Karten
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
C. Mech.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Mech.

Wichtig für die Herren Bäckermeister!



Da die eminenten Vorteile, welche durch die neueste Backofentechnik geschaffen wurden, noch nicht allgemein oder genügend bekannt sind, sehe ich mich veranlaßt, alle Interessenten der Bäckerbranche speziell darauf aufmerksam zu machen, daß ich infolge meiner jetzigen Geschäftseinrichtung in der Lage bin, alle Produkte der neuesten Backofentechnik in nur solcher, gediegener und preiswürdiger Arbeit auszuführen und ganz besonders auf meine Ofen aufmerksam zu machen, die infolge einer sinnreichen Vorrichtung, resp. Rohrleitung es ermöglichen, den Schwell von beliebiger Seite in den Ofen einzuführen und denselben eben so beliebig zu regulieren und in die Backstube leiten zu können, so daß dadurch ein großer Vorteil hinsichtlich der Erzeugung goldgelber, prächtig sich präsentierender Backwaren entsteht. Trotz dieser praktischen Vorrichtung bedarf der Ofen keiner weiteren Heizung, wie dies bei anderen Systemen der Fall und erzielt somit auch eine große Material-Ersparnis, außer der an Zeit, abgesehen von der praktischen reinlichen Handhabung dieser Ofen. Es ist kaum notwendig zu bemerken, daß ich auf den ersten Fach-Ausstellungen des In- und Auslandes für meine Erzeugnisse mit den höchsten Auszeichnungen und ersten Staatspreisen bedacht wurde und ein Lager in Materialien aller Art, Armaturen wie sie existieren etc. bestige, wie kaum ein anderes Konkurrenz-Geschäft; dabei für jeden Ofen Garantie leiste und die Erstellung eines jeden derselben unter meiner persönlichen Leitung geschieht. Schließlich füge ich noch bei, daß über die von meinem, seit 25 Jahren bestehenden, im In- und Auslande rühmlichst bekannten Geschäfte erbauten Ofen, hunderte von Zeugnissen schmeichelhaftesten Inhalts jedem Interessenten gerne zur Verfügung stehen.

Mich zur Erstellung von Ofen aller Systeme bestens empfohlen haltend, sichere nur solide, gediegene und preiswürdige Arbeit, sowie coulante Bedienung zu.

J. Leibrecht, Backofenbauer
in Kirchheim bei Heidelberg.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

□ Neuenbürg, 7. Aug. Bei dem am gestrigen Sonntag in Altensteig O. M. Nagold stattgehabten Gau-Turnfest des Nagoldgaues, wozu auch die Turnvereine unseres Enzthales gehören, kamen auf aktive Turner (Einzelwettturner) 7, auf Böglinge 5, und auf Mästerriegen, Vereinswettturner 3 Preise zur Verteilung. Von diesen ausgeschyten Preisen erhielten aktive Turner (Einzelwettturner) den 1. Preis Fr. Ruff von Neuenbürg mit 32 Punkten, den 2. Preis Delischläger von Birkenfeld mit 31 Punkten, 3. Pr. Fr. Racher von Neuenbürg mit 30 P., 4. Pr. Wendel von Calw mit 29 P.; drei 5. Preise mit je 28 Punkten erhielten Karl Titelius von Neuenbürg, C. Heitzelmann von Neuenbürg und Baumgartner von Calw. Böglingspreise erhielten den 1. Preis August Streckler von Neuenbürg, 2. Pr. Förschler von Birkenfeld, 3. Pr. Kohl von Calw, 4. Pr. R. Eberle von Neuenbürg, 5. Pr. Rath von Calw. Im Mästerriegen-Vereins-Wettturnen wozu der hiesige Turnverein eine Kiege von 20 Mann stellte, erhielten den 1. Preis der Turnverein Neuenbürg, den 2. Preis der Turnverein Birkenfeld, den 3. Preis der Turnverein Calw. — Nachdem dieses, für den hies. Turnverein so glänzend ausgefallene Resultat durch den Draht hierher gemeldet war, thaten sich die übrigen hiesigen Vereine zusammen, um die preisgekrönten Turner am Bahnhof zu begrüßen. Zu diesem Zwecke sammelten sich die Vereine in der Bleyer'schen Brauerei und marschierten, voran die hies. Feuerwehrlappelle mit Fahnen- und Fackelbegleitung zum Bahnhof, wo unter brausenden Hochrufen der Zug und die aussteigenden Turner begrüßt wurden. In der Bleyer'schen Brauerei, dem Vereinslokal des Turnvereins, versammelten sich dann wieder die Vereine und eine große Anzahl Bürger um sich des aner kennenswerten Sieges gemeinsam zu erfreuen, und dieser Freude für unsern Turnverein wurde auch in Worten Ausdruck verliehen.

Neuenbürg, 7. Aug. Einige hübsche Zweige eines Apfelbaumes, welche neben Blüten schöne Früchte tragen, werden uns von Herrn Kollerwirt Hörter von Dennach freundlich gespendet.

Deutsches Reich.

Der diesmalige Aufenthalt unseres Kaisers in England hat bis jetzt keinerlei politischen Zug erkennen lassen, im Gegenteil tritt Kaiser Wilhelm fast mit einer gewissen Absichtlichkeit lediglich als Privatmann auf. Mit besonderer Lebhaftigkeit beteiligte er sich mit seiner Yacht „Meteor“ an den täglichen Wettfahrten des englischen Yachtclubs in der Bai von Cowes, wobei dem kaiserlichen Herrn die Genugthuung wurde, daß der „Meteor“ am Mittwoch den von der Königin Viktoria gestifteten kostbaren Pokal als Preis zuerkannt erhielt. Somit bekannt, gedenkt der Kaiser am 8. August von England in Kiel wieder einzutreffen, um daselbst am folgenden Tage Revue über die Flotte abzuhalten. Am 14. August erfolgt die Rückreise nach Berlin.

In die innere deutsche Politik zieht allgemach doch sommerliche Stille ein. Nur die bevorstehende Finanzminister-Konferenz in Frankfurt a. M., welche auf Grund der bekannten Vorschläge Dr. Miquel's über eine Reformierung der Reichsfinanzen raten und thaten soll, macht noch einigermaßen von sich reden und darf man jedenfalls den Ergebnissen dieser eigenartigen Ministerkonferenz mit Spannung entgegensehen. — Am Mittwoch hat mit der in Alsfeld-Lauterbach vorgenommenen Stichwahl zwischen dem antisemitischen Malermeister Lindenwaldt und dem nationalliberalen Professor Bachhaus die vorletzte der 5 Nachwahlen zum Reichstage stattgefunden. Wie schon mitgeteilt ist ersterer gewählt. Am 17. August findet sodann die letzte Nachwahl statt, in dem bisherigen Hamburger Wahlkreis Bedel's hier ist die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Rollenbahr unbedingt gesichert.

In Deutsch-Ostafrika haben wiederum mehrere kriegerische Expeditionen zur Bestrafung unbotmäßiger Eingeborenen-Stämme stattfinden müssen. Der hervorragendste dieser Züge der deutschen Schutztruppe in das Innere war die nach der Landschaft Ufegua unternommene Expedition, sie hatte die Vertreibung Bongwes, des Sieges des rebellischen Häuptlings Natara zur Folge; Natara selbst und die meisten seiner Anhänger entkamen durch die Flucht.

Finanzminister Miquel hat den Vorständen süddeutscher Gastwirtsverbände in Frankfurt a. M. eine Audienz zugelegt, in der die Frage des Flaschenbierhandels besprochen werden soll. Seit Jahren kämpfen bekanntlich die Wirtschaftverbände, speziell Süddeutschlands, gegen den von Kleinauskleuten betriebenen Flaschenbierhandel.

Kiel, 5. Aug. Heute Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung von den sechs auf dem Schiff „Bade“ Getöteten statt. Wohl 50000 Menschen bildeten dem Trauerweg entlang Reihen. Die Häuser hatten meist Halbmast gesetzt; die Gassen waren teilweise geschlossen. Den Leichenzug eröffneten sechs mit Blumen überladene Leichenwagen. Prinz Heinrich, die Admiralität, der Vertreter des Kaisers, Frhr. v. Seckendorff, das ganze Offizierscorps, die Spitzen der Behörden und Bürgerschaft und Abordnungen zu Fuß folgten. Am Grabe hat Garnisonpfarrer Langheld ergreifend gesprochen. Drei Ehrensalven ertönten über den Friedhof. Das gemeinsame Grab wurde mit unzähligen Kränzen bedeckt.

Wie verlautet, geht der lange geplante Bau eines Donau-Oder-Kanals nunmehr seiner Ausführung entgegen. Soweit er österreichisches Gebiet berührt, soll er von einer französischen Gesellschaft hergestellt werden, die ihren Plan bereits ausgearbeitet und der österreichischen Regierung vorgelegt hat. Daß die Fortsetzung des auf österreichischer Seite 273 Kilometer langen Kanals von der Grenze bis Kofel von der preussischen Regierung rechtzeitig ausgeführt werden wird, ist so gut wie sicher. Dieser Kanal wird nicht allein der Industrie und dem Handel der Provinz Schlesten Vorteile bringen, sondern dem deutschen Osten überhaupt, der durch den gegenwärtigen Zollkrieg schwer geschädigt wird.

Eine anderweite Regelung der Gefängnisarbeit soll, wie verlautet, regierungsgemäß geplant sein. Um die der freien Arbeit überaus gefährliche Konkurrenz der Gefängnisarbeit zu beschränken, hat man auf Seiten der Handwerker seit Jahrzehnten verlangt, daß die disponiblen Arbeitskräfte der Strafanstalten zur Anfertigung der Armeebedürfnisse verwandt werden sollen. Wie nun aus Schlesten gemeldet wird, sind bereits Vorkehrungen getroffen, um die Arme-



Bekleidungsgegenstände in den Strafanstalten herstellen zu können und herstellen zu lassen. In diesem Zwecke werden jedem Armeekorps mehrere Strafanstalten zur Beschäftigung überwiesen.

Hannover, 2. Aug. Man liest zuweilen, daß für Ablieferung von Fischottern, Raubvögeln, Füchsen u. dergl. Prämien ausgezahlt werden. Daß aber auf die Einlieferung von Bettlern ein Preis gesetzt wird, scheint neu zu sein. Die „Fr. Ztg.“ ließ sich aus Gronau im Landkreise Hildesheim melden, der Kreisaußschuß habe beschlossen, jedem Gemeinbediener, der einen Bettler in das dortige Polizeigefängnis einliefert, außer der aus Staatsmitteln zu entrichtenden Begevergütung eine Vergütung von 3 M zu zahlen. Wenn die Herren Bettler boshaft wären und es darauf abgesehen hätten, die Kreisasse des Landkreises Hildesheim aufs Trockene zu setzen, würden sie eine Massenwanderung nach Gronau unternehmen.

Zu Karlsruhe schenkte ein Ungenannter der Stadt zur Verwendung für arme kränkliche Schulkinder 10 000 M.

Elzach i. bad. Schwarzw., 3. Aug. Hier sind mehr als 40 Kinder an der Diphtheritis gestorben.

Württemberg.

Ulm, 4. Aug. Gestern nachmittag hatte Finanzminister Dr. v. Rieck hier im russischen Hof eine Besprechung mit dem von Friedrichshafen eingetroffenen Ministerpräsidenten von Mittnacht, deren Gegenstand vermutlich die Frankfurter Finanzministerkonferenz war.

Ausland.

Cowes, 5. Aug. Die Reihe der Wettfahrten ist mit der gestrigen abgeschlossen. Niemals hat Cowes vorher so viele Besucher gesehen, niemals waren so viele Yachts auf der Rede versammelt, und zwar ausschließlich dank der durch den Kaiser angeregten Begeisterung, wie allgemein zugestanden wird. Bei dem gestrigen Feuerwerk zeichneten sich die königlichen Yachts durch elektrische Regenbogenbeleuchtung aus, besonders die „Hohenzollern“.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Reichsrats-Auflösung werden von den Wiener Offiziellen entschieden dementiert. Man wird also im lieben Oesterreich noch gemütlich „weiterwurseln!“

Die französische Pulverfabrik in Pont de Luis ist in die Luft geflogen, wo 1500 kg Pulver aufgespeichert lagen. Drei Arbeiter wurden getötet, viele gefährlich verletzt.

Petersburg, 4. Aug. Von der abermaligen Steigerung der russischen Zölle scheinen die russischen Blätter wenig erbaut zu sein. Das läßt sich deutlich durch die Zeilen lesen. Ihr Ton ist fortgesetzt ruhiger, untermischt mit Stolzheutzern, wie: „Zweifellos wird es Rußland in diesem guten Erntejahr nicht leicht haben“, oder: „Wenn wir nicht hofften, daß trotz der neuesten Maßregeln nicht doch der deutsch-russische Handelsvertrag zustande kommt, würden wir die jetzige Sachlage bereits für unerträglich halten.“ Argerlich verstimmt ist die „Nowoje Wremja“, wozu wesentlich die neueste deutsche Auffassung der Polenfrage beigetragen hat. Eins glauben wir nach unseren Erkundigungen bereits feststellen zu können: in den unmittelbar beteiligten russ. industriellen, finanziellen und kaufmännischen Kreisen teilt man keineswegs die Siegesgewißheit, welche die leitenden russischen Finanzmänner zu befehlen scheint. Man befürchtet vielmehr Bankerotte und den schließlichen Rückgang des Rubellarkes, der vorläufig noch durch teure Aufkäufe gehalten wird.

In Petersburg macht sich, wie verschiedene Meldungen aus der russischen Hauptstadt belegen, ein Umschlag in der bisherigen überreizten Stimmung gegen Deutschland bemerklich. Die größeren Blätter schlagen in Besprechung des deutsch-russischen Zollkonfliktes einen ruhigeren, verständlicheren Ton an und sprechen sie zum Teil die Ueberzeugung aus, daß die für den Herbst in Aussicht genommenen kommissarischen Beratungen in Berlin trotz des Zollkrieges ein für beide Teile befriedigendes

Ergebnis zeitigen werden. Andere Blätter sprechen es sogar offen aus, daß Rußland sich in seinen Berechnungen beim Eintritt in den Zollkampf mit Deutschland getäuscht habe, weil die deutsche Ernte besser ausgefallen sei, als vermutet wurde, und weil sich Deutschland auch ohne russisches Getreide behelfen könne. — Ob man auch bereits in den russischen Regierungskreisen zu der letzteren sehr richtigen Anschauung gelangt ist, erscheint freilich noch zweifelhaft, hier wird man sich wenigstens mit Händen und Füßen sträuben, den gemachten Irrtum einzugestehen und demgemäß zu handeln.

Moskau, 2. Aug. Wie erinnerlich, wurde während der letzten Anwesenheit des Zaren in Moskau in einem Kloster auf dem Kreml ein großartiger Diebstahl verübt. Die geheime Untersuchungskommission entdeckte nun die Diebe in den Personen zweier Laienbrüder, die im Kloster Tschudorf zum Glockenläuten verwendet worden waren. Die erbeuteten Wertgegenstände hatten sie in ihrem Kloster unter einem Altar geborgen; von dem gestohlenen Gelde fand sich kein Heller mehr vor. Die diebischen Mönche wandern nach Sibirien.

Die in Argentinien und Brasilien erneut ausgebrochene aufständische Bewegung schreitet siegreich vorwärts. Besonders scheint der vollständige Sieg der Revolutionäre in Argentinien nur eine Frage der nächsten Woche zu sein.

In Nordamerika ist eine Bankkatastrophe ausgebrochen, die mit der Silberkrisis zusammenzuhängen scheint. Zahlreiche Banken fallierten, was wiederum den Zusammenbruch vieler anderen Geschäfte nach sich gezogen hat.

In Dahomey müssen die Franzosen schon wieder eine Expedition gegen den König Behanzin unternehmen, da die schwarze Majestät an keine Unterwerfung an Frankreich denkt. General Dodds wird auch diese Expedition, welche Mitte September ausbrechen soll, wiederum befehligen.

Telegramm an den Enghäler.

Paris, 7. Aug. Temps-Meldung aus Saigon: Die Aufregung in Cambodscha nimmt zu. Der König von Cambodscha erklärte, der Augenblick zur Wiedergewinnung Bottambang sei gekommen. Wenn Frankreich nicht darauf einginge, würde der König ohne dessen Ermächtigung handeln. Das Land sei enttäuscht, da nichts für dasselbe gethan worden sei. Er sei bereit selbst die Rechte zur Geltung zu bringen.

Unterhaltender Teufel.

Aschenbrödel.

Eine Skizze aus dem Leben von Reinhold Dittfried. Nachdruck verboten.

Die Strahlen der scheidenden Morgensonne fielen in das einfache freundliche Gemach und überfluteten mit ihrem letzten rosigen Schimmer die lieblichen Züge eines jungen Mädchens, das sich eifrig über eine Häfelarbeit beugte, deren Raschen schnell und leicht durch ihre schlanken Finger glitten. Mit dem Ausdruck innigsten Stolzes ruhten die Blicke der alten Matrone, die ihr gegenüber in der Ecke des altmodischen Sophas saß, auf der anmutigen Erscheinung und es war der besorgte Ton einer liebenden Mutter, als sie sagte:

„Es wird dunkel, Wally; willst Du die Arbeit nicht vorläufig ruhen lassen?“

„O, laß mich nur, liebe Mama! Du weißt, daß ich jetzt so mancherlei zu thun habe; da muß ich zu solchen Luxusarbeiten schon die Dämmerstunde benützen!“

Die alte Dame seufzte leicht.

„Es will mir fast scheinen“, sagte sie, „als sähe es Arnold nicht einmal gern, wenn Du Dir Deine Aussteuer selbst anfertigst, er hat in diesem Punkt so sonderbare Ansichten.“

„Das laß nur meine Sorge sein, Mamachen!“ erwiderte Wally mit trüblichem, silbernen Lachen. „Ich glaube, er ist nur eifersüchtig auf

meine Arbeit, weil sie mich verhindert, immer an ihn zu denken. Das wird sich bald geben.“

In diesem Augenblick wurde an die Thür geklopft, und eine hohe Männergestalt trat in das Zimmer. Er wurde von den beiden Damen herzlich begrüßt, aber Wally legte ihre Arbeit nicht aus der Hand, als sie ihm ein zärtliches: „So spät, mein Arnold?“ entgegenflüsterte. Es flog etwas wie ein Schatten über die edle Stirn des Mannes, während er sich, nachdem er der Matrone ehrfurchtsvoll die Hand geküßt, über seine angebotene Braut neigte und seine Lippen auf ihre rosige Wange drückte.

„Du arbeitest noch, Kind?“ sagte er mit leisem Vorwurf. „Ich bitte Dich, laß es damit für heute genug sein; die Abenddämmerung ist nicht das rechte Licht dazu.“

Sie gehorchte, wenn auch zögernd, den mahnenden Worten und bald war, nachdem sich der Geliebte neben ihr niedergelassen, eine jener lässigen Plaudereien im Gange, wie sie nur die Liebe kenne, so leer und inhaltslos für jeden Anderen und so wichtig und zugleich wonnig für die beiden Herzen, deren Pulse nur in dem einen seligen Bewußtsein schlugen: Du bist mein!

Arnold Sellwitz war ein junger Schriftsteller, der bereits einen ziemlich bedeutenden Ruf erlangt hatte und dem seine Arbeiten eine gesicherte Existenz verschafften; er hatte zufällig bei einem Spaziergange Wally's Belanntschaft gemacht und ihr liebreizendes, anspruchsloses und unbewußt anmutiges Wesen hatten ihn angezogen und gefesselt. Die in ziemlich bescheidenen Verhältnissen lebende Mutter Wallys, seit langen Jahren Witwe, hatte gegen eine Verbindung mit dem jungen, allgemein geachteten Manne nichts einzuwenden gehabt, und so stand der zur Hochzeit bestimmte Tag nahe bevor. Da gab es denn natürlich mancherlei zu besprechen und zu beraten, und wenn sich auch die Unterhaltung durch die Impulse, die Wally dazu gab, immer nur um prosaische und praktische Dinge drehte, so ging Arnold doch halb scherzend auf Alles ein, was der kleinen Hausfrau erwähnenswert schien. Eine halbe Stunde mochten sie so traulich bei einander geessen haben, als Wally sich dann sanft von dem sie umschlingenden Arme des Geliebten losmachte und aufsprang.

„Berzeih' mir einen Augenblick, mein Herz,“ sagte sie lächelnd, „aber ich habe in der Küche noch einige Vorbereitungen zum Abendessen zu treffen.“

„Könnte das von dem Dienstmädchen nicht eben so gut besorgt werden?“ sagte er ein wenig verstimmt.

„Nein, nein, das laß' ich mir nicht nehmen, aber ich bin gleich wieder da!“ Damit huschte sie hinaus.

Arnold trat schweigend ans Fenster; die finstere Wolke lag wieder auf seiner Stirn und lange starrte er hinauf in den abendlichen Himmel, bis er sich auf die Anrede der Dame, die ihn besorgt betrachtet hatte, fast erschreckt umwandte.

„Hat es Sie verlegt, Arnold, daß Wally gegangen ist?“ fragte sie mit etwas unsicherer Stimme.

„Ich muß gestehen, daß es so ist, liebe Mama,“ erwiderte er rasch.

„Wally hängt an ihren häuslichen Obliegenheiten mehr, als an mir, sie zerstört mir die schönste Freude des ganzen Tages, damit das Dienstmädchen um Himmelswillen nicht an irgend einer Speise das Salz vergesse. Ich schätze solche Tugenden sehr hoch, aber die Maria darf über die Martha nicht ganz zu Grunde gehen.“

„Sie ist arbeitsam und fleißig, lieber Sohn, und wer weiß, ob das nicht Ihnen und ihr noch einmal zu Gute kommen kann.“

„Berzeihen Sie, Mama, aber das ist eine Weisheit, zu der ich mich nicht bekennen kann. Wally soll nicht meine Dienstmagd, sondern Gattin werden. Ihre Erziehung ist ohne Zweifel eine sehr gute gewesen, aber in diesem Punkte war sie gewiß verfehlt. Meine Braut hat bis jetzt beharrlich ausgeschlagen, einen Ball oder sonst ein Vergnügen mit mir zu besuchen, weil sie dergleichen nicht kennt und stets davon fern,



gehalten ist. Hoffentlich wird sich das noch ändern."

"Ich kenne das Leben und seine Verführung zur Genüge, darum habe ich sie davor zu bewahren gesucht."

"Um damit ein schweres Unrecht gegen das arme Kind zu begehen. Die Gefahren, die man nicht kennt, sind die schlimmsten, und wenn es dem Schicksal vielleicht gefallen hätte, Sie plötzlich von der Erde abzurufen, so hätte Wally schutzlos in den Stürmen des Lebens gestanden. Der moralische Halt eines Menschen muß nicht in den weisen Lehren Anderer, er muß in ihm selbst liegen und man schützt Jemanden nicht vor dem Ertrinken, dadurch, daß man ihn so lange als möglich vom Wasser fernhält, sondern dadurch, daß man ihn schwimmen lehrt!"

Es trat eine lange Pause ein, in der Jeder seinen Gedanken nachhing. Die des jungen Mannes mußten wohl nicht die freudigsten sein, denn der Ausdruck seines Gesichtes war fast schwermütig; aber als die Geliebte ahnungslos und fröhlich wieder in das Zimmer hüpfte und ihr würziger Atem wieder seine Wangen berührte, konnte er nicht länger zürnen; er nahm das zierliche Köpfchen zwischen seine beiden Hände und drückte einen langen, innigen Kuß auf die leuchtenden, jungfräulichen Lippen. Die alte Frau aber faltete die Hände und flüsterte:

"Der Herr möge es gut machen!"
(Schluß folgt.)

Preisaus schreiben für Obst. Auf der allgemeinen deutschen Obstausstellung, welche vom 27. September bis 4. Oktober d. J. in Breslau stattfindet, wird eine für die Obstzüchter wichtige und interessante Sonderausstellung von Apfelsorten veranstaltet werden. Vom praktischen Ratgeber im Obst- u. Gartenbau (Frankfurt a. Oder) wurden nämlich vier Preise von je 100 M. ausgesetzt für eine Sammlung von 3 Sorten Äpfel à 10 Stück, die sich zum Wachsen am besten eignen und werden die zu dieser Bewerbung voranschicklich aus allen Teilen Deutschlands eingehenden Sendungen in Breslau, in einem besonderen Zelte nach Ländern und Provinzen übersichtlich geordnet, ausgestellt werden. Obstzüchter, welche sich um diese Preise bewerben wollen, haben die vorgeschriebene Anzahl von Früchten mit Angabe der Namen und Sorten, „an die Obstausstellung in Breslau, Schießwerder, für den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ so abzusenden, daß sie in der Zeit vom 24. bis 26. September in Breslau eintreffen. Es wird verlangt, daß Einsender begründen, weshalb diese 3 Sorten in ihrer Gegend die besten sind, ferner ist die Art der Verwertung, die hauptsächlichste Verbreitung und Preis anzugeben, der für 50 Kilo der betreffenden Sorte gezahlt wird. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Auf einen Wilddieb traf bei einem Rundgange in einer der letzten Nächte der Revierförster von Pansfelde bei Duedlinburg. Es entspann sich ein heftiger Zweikampf, in dem sich das Gewehr des Jägers entlud, und der Schuß den Wilderer tödlich verwundete. Auf einen Pfiff des Wilderers kamen sofort zwei im Versteck sich aufhaltende Gefährten herbei und schlugen auf den Jäger ein, doch gelang es diesem, nachdem ihm bereits sein eigenes Gewehr zertrümmert, die zwei Wilderer in die Flucht zu schlagen. Als dann ein Holzhauer und zwei Jäger den Gefallenen aus dem Walde holen wollten, war er von seinen Genossen bereits in Sicherheit gebracht. Den Thätern ist man auf der Spur.

Eilboten, zu denen hauptsächlich Knaben im Alter von 14 bis 16 Jahren verwandt werden sollen, wie sie jetzt schon in der bekannten kleidamen Uniform in unseren größeren Hotels vorzufinden sind, sollen fortan in Berlin alle möglichen Dienste, Besorgungen, Austragen von Paketen usw. übernehmen. Es sollen vorläufig vier Zentralsbüros im Westen, Südwesten, Nordwesten und im Zentrum der Stadt errichtet werden mit je 50 uniformierten Boten.

Die Zeit der illustrierten Postkarten steht gegenwärtig in vollster Blüte und vom kühlen Strand von Berg und Thal, und wo nur rauscht ein Wasserfall senden uns Zurückgebliebenen die Freunde jene kleinen Zeichen des Gedankens. Zuweilen wird die Karte mit allerhand Sticheleien und Knittelreimen gefüllt, aber nicht immer fällt dem Schreiblustigen zur rechten Zeit das rechte Wort ein, zumal mancher das Sinnen und Denken überhaupt als kurwidrig betrachtet. Solchen Touristen und Badegästen kommen die bunten Karten zu Hilfe, die alles fix und fertig enthalten bis auf den — Namen. Freilich, wenn auch diese abgestempelten Grüße aus der Ferne kommen, die Berie sind meist — nicht weit her. Da erhalten wir z. B. folgende vorgedruckte Karte aus der sächsischen Schweiz:

Auf dem Hochstein stand ich,
Durch die Wolkschlucht kroch ich
Und aus dem Polenzthal
Grüß ich viertausendmal."

Größere Freude bereiten die von Edwin Vormann „vorempfundener“ bequemen Kartengrüße. So „schreibt“ eine z. B. „hochstehende,“ Persönlichkeit von entzückender Bergeshöhe:

Wie schön das Fleckchen Erde hier,
Das schillere dieses Bildchen Dir,
Wo von der Schönheit ganz berückt
Das Gigerl durch das Gudeel guckt!"

Wer aber ein ernstliches Bad aufgesucht hat, um Heilung von seinen Leiden zu finden, der wird mit dem Dichter schreiben:

Kalte Duellen, warme Thermen,
Ranchen hör' ich für Euch schwärmen,
Doch im Stillen jeder spricht:
Besser wär's, ich braucht' Euch nicht!"

Ober er grüßt seine Freunde am Stammtisch mit dem wehmütigen Berie aus Karlsbad:

Ja darf nicht mehr der Eure sein,
Ihr Malz- und Hopfenbrauereien
Rein Trunk sieht blonder aus als Bier,
Der Schooß der Erde braut ihn mir."

Für Schönheitstrunkene hat Edwin Vormann folgenden Gruß gedichtet:

Ihr Zauber all von Berg und Thal,
Du Sonnenglanz, du Mondenstrahl
Rein Herz heimt Eure Schönheit ein,
Ihr sollt des Winters Trost mir sein."

Und die Badegäste von Cranz bis Helgoland und Norderne läßt der Leipziger Dichter schreiben:

Sagt, was kann uns wohl das Leben
Für nen Hochgenuß noch geben,
Der nur halb vergleichbar sei
Dem der Seelischknapperei?"

Ein anderer Kartentext lautet:

Der Eine leucht: Ich möchte mich entfetten.
Der Andere seufzt: Wann endlich werd' ich dick?
Ja, wenn wir nur Apollo-Lieber hätten,
Das wär' für manches Bad ein Mißgeschick!"

Und zum Schluß heißt es jetzt auf tausend gedruckten Karten:

Hier badet im Ozean die Lunge,
In Wässern badet Haut und Junge,
Das Auge badet sich im Schönen,
Das Ohr in — Kurkapellentönen!"

[Gegen den Biß der Kreuzotter] giebt es bekanntlich ein ziemlich sicher wirkendes Mittel und dies ist der Alkohol. Ob dieser in Form von Cognac, Rum, Arrak, Kornbranntwein, Nordhäuser oder von schweren Wein genossen wird, das bleibt sich gleich, der Gebissene trinkt ruhig bis zur Bewußtlosigkeit und er wird gefunden. So gut wie vom Leichengift wird nämlich auch vom Schlangengift das Blut zersezt, das heißt, die Blutzellen werden zertrümmert und der Blutfarbstoff tritt in die Gewebe aus, außerdem durchtränkt die flüssige Substanz der Blutzellen die umliegenden Teile. Während das Schlangengift die Blutkörperchen zu zer Sprengen droht, zieht der Alkohol dieselben sternförmig zusammen. Das Ausjagen der Bißwunde ist nur im Notfall zu empfehlen, kleine Verletzungen oder Schrunden an Mund und Lippen können hier eine neue Vergiftung hervorrufen. Ist Alkohol zur Stelle, so muß man mit den Nägeln der vorher in die Flüssigkeit eingetauchten Finger die Wunde sofort ausdrücken, bis kein Blut mehr kommt. Es empfiehlt sich für jeden Touristen, gegen die Gefahr eines Schlangengebisses sich mit auszubrüden.

(Die Entfernung der Fingertne) von unserer Erde ist überaus groß; keiner der Sterne steht

der Erde näher als 4000 Milliarden Meilen. Nach den neuesten Beobachtungen ist der Stern erster Größe a im Centauren unserer Erde am allernächsten. Diese „allernächste“ Entfernung läßt sich jedoch durch folgende Betrachtung häßlich illustrieren, welche der Direktor der Sternwarte am Cap der guten Hoffnung, Professor Gill, aufgestellt hat. Nehmen wir an, es sei von der Erde nach a Centauri ein direkter Schienenweg gelegt und der Preis wäre nur auf 5 Pfennige pro 100 Kilometer gestellt. Eine Fahrkarte nach diesem Stern würde nichtsdestoweniger 24 Milliarden Mark kosten! Wäre ferner angenommen, daß der Zug 100 Kilometer in der Stunde zurücklegte, so würde derselbe, obgleich er Tag und Nacht weiter raste, die Kleinigkeit von 48 663 000 Jahre brauchen, ehe er endlich an seinen Bestimmungsorte anlegte.

Paris, 4. Aug. Der 4. August 1893 wird ewig in den Jahrbüchern der Fahrradgeschichte als behrster Ruhmestag glänzen. Heute wurde hier die erste Hochzeit auf dem Fahrrad gefeiert. Braut, Bräutigam, Zeugen, Gäste, im ganzen 15 Radler und Radlerinnen, ritten von Montmartre nach Enghien. Salut! All Heil!

[Hartes Wasser zum Waschen und Begießen weich zu machen.] Kalthaltiges (hartes) Wasser kann zum Waschen und zu gewerblichen Zwecken tauglich gemacht werden, wenn man ihm etwas Salmial zusetzt. Dies empfiehlt sich auch, wenn man zum Begießen von Pflanzen, besonders solchen in Töpfen, Brunnenwasser nehmen muß. Statt des Salmiaksalzes, das sehr flüchtig ist und sich schwer aufbewahren läßt, kann man auch Salmiakgeist anwenden. Ein Theelöffel genügt auf 5 l Wasser zum Begießen. Zum Waschen nimmt man ein wenig mehr, besonders, da der Salmiak zugleich eines der besten Reinigungsmittel der Wäsche ist. Er ist besonders für feine, farbige Stoffe besser, als Soda, da er die Farben nicht angreift.

[Mittel gegen das Wundliegen der Kranken.] Ein erprobtes Mittel gegen dieses schmerzhafteste und lästige Uebel ist folgendes: Zwei oder drei weiße Rüben — Stedrüben, brassica rapa — werden in Stücke geschnitten, in ein Tuch gethan und der Saft ausgepreßt, 60 Gramm frische, ungesalzene Butter wird hierauf am Feuer zerlassen, wobei man darauf zu sehen hat, daß die Butter nicht ins Kochen komme oder brandig werde. In diese Butter wird der ausgepreßte Rübensaft gethan, und beides wird so lange gerührt, bis es ein salbenartiger Brei wird. Derselbe wird auf Leinwand gestrichen und täglich zweimal frisch auf die Wunde gelegt.

[Fatalles Versprechen.] Ein junger Schauspieler tritt als Diener in einem größeren Stück auf. Im letzten Akt hat er nur die Worte zu sagen: Mit diesem Dolch erette ich Dich. Der junge Mime, welcher noch nie auf einer Bühne gestanden, wird kurz vor seinem Austritt von einem fruchtbareren Lampenfieber gepackt. Er murmelt immer die Worte vor sich hin: Mit diesem Dolch erette ich Dich — da endlich giebt der Regisseur das Zeichen. Bild stürzt der Mime heraus, umtast seine Partnerin, erhebt den Dolch und ruft mit vollem Pathos: „Mit diesem Rettig erdölch ich Dich!“ Unter donnerndem Beifallrufen fällt der Vorhang.

[Sicheres Kennzeichen.] Dichter: „Fräulein Eulalia, hier sind meine Liebesgedichte! Sie müssen entschuldigen, es sind einige Kleze im Heft!“ — Bäckfisch: „Ach, da lieben Sie wohl unglücklich!"

[Auch etwas.] „Nun, bist Du noch immer nicht avanciert?“ — „O doch! Im Bureau heiße ich seit einigen Jahren Müller I.“

Keinemand, der nach Pforzheim kommt, versäume die bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in den Schaufenstern ausgestellten Stoffe mit den unglaublich billigen Preisen anzusehen.

